

«new europe | meridiane»

Ein programmatisches Vorwort

Das Projekt «Meridiane» ist der Beginn einer Auseinandersetzung mit Musik aus Ländern Mittel- und Osteuropas, die bei Wien Modern in den kommenden Jahren intensiviert werden soll. Was damit in diesem Jahr einsetzt, ist ein Prozeß des Austausches und des Kennenlernens – vielleicht auch der Vergegenwärtigung, scheint doch die Gleichzeitigkeit von Nähe und Ferne eine der bemerkenswertesten Eigenschaften zu sein, die das Verhältnis Wiens zu jenen Teilen Europas kennzeichnet.

Wien Modern betritt mit diesem Thema keine *terra incognita*. Auch wenn derzeit im Zuge politisch-wirtschaftlicher Veränderungen «der Osten» verstärkt ins öffentliche «westliche» Bewußtsein tritt – so, als gälte es, ein unbekanntes Terrain zu entdecken –, auch wenn symbolschwer vom «Neuen Europa» und von «Osterweiterung» die Rede ist: Grenzformen sind in diesem komplexen Beziehungsgeflecht viele erkennbar; und einige Grenzen, die politisch-wirtschaftlich bis vor relativ kurzer Zeit bestanden haben, scheinen im kulturellen Bereich anders, vielleicht weniger dicht bestanden zu haben. Aber dennoch: Wie wenig bekannt Musik aus Ländern Mittel- und Osteuropas in Wien und in Österreich letztlich ist, zeigt allein die Tatsache, daß die meisten der Ensembles, KünstlerInnen, MusikerInnen und KomponistInnen dieses Projekts erstmals in Wien auftreten bzw. gespielt werden.

Es geht uns zum einen also um die Präsentation unbekannter und interessanter musikalischer Positionen in Wien. Wien Modern ist aber auch eine international stark wahrgenommene Plattform für Musik der Gegenwart, und in diesem Sinne glauben wir, daß ein intensiver und – über die Jahre verteilt – ausführlicher Blick in jene Szenen und Länder wichtig ist. Hier geht es also zum anderen um eine internationale Signalwirkung. Die kulturelle und geographische Nähe Wiens zu Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Slowenien legt ein solches Erkennungszeichen vielleicht besonders nahe.

Den Begriff «Osten» würden wir dabei gerne in Anführungszeichen verstanden wissen. Von «dem Osten» zu sprechen ist schließlich nichts anderes als ein westliches Mißverständnis. Darauf haben wir mit dem Titel dieses Projektes zu reagieren versucht. «Meridiane» – eine Anleihe aus der Geowissenschaft – deutet an, daß der kleinste gemeinsame Nenner des vermeintlich so kompakten «Ostens» ziemlich klein ist. Von «dem Osten» kann man eigentlich nur in abstrakt-geographischen Verortungen sprechen. Die Meridian-Zahlen, die sich hinter den einzelnen Projekten finden, stellen schlicht die (auf ihre ganzen Zahlenwerte reduzierten) Grade östlicher Länge dar, auf denen die Hauptstädte der jeweiligen Länder liegen. Solch ein Signum besitzt *per se* wenig Aussagekraft – und verweist dadurch auf etwas anderes, nämlich auf die Musik selbst. Dies bedeutet: Es geht um Einzelpositionen, nicht um ein «Bild» oder ein «Profil» «Osteuropas». Von vornherein wollten wir nicht mit dem Format «Portrait» arbeiten, uns nicht auf einzelne Länder konzentrieren (das hatte Wien Modern in den 1990er Jahren zudem vereinzelt schon unternommen); auf der anderen Seite sollte das Mißverständnis verhindert werden, dieses Projekt biete eine Art Überblick über osteuropäische Musik, was eine konzeptgesteuerte Übertreibung, ja eine Anmaßung wäre.

Die weite stilistische und ästhetische Bandbreite des «Meridiane»-Projekts spiegelt die erwähnten, sehr unterschiedlichen Einzelpositionen sehr deutlich – und sie entspricht dabei dem Profil und der Zielsetzung von Wien Modern: Unter dem Dach dieses Festivals finden sich Musiken höchst unterschiedlichen Charakters. «Musik der Gegenwart» – so der Untertitel von Wien Modern – kann in diesem Fall nur heißen «Musiken der Gegenwart». So finden sich im Programm der «Meridiane» sehr unterschiedliche künstlerische Positionen, auch solche, die der Idiomatik der westlichen Avantgarde kritisch gegenüberstehen. Der von anderen geschichtlichen, gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und nicht zuletzt wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geprägte Blick hält so manche Überraschung bereit, die im «Prozeß des Austausches und des Kennenlernens» unabdingbar erscheint.

Um den «anderen Blick» ging es uns auch bei der textlichen Begleitung der «Meridiane»-Konzerte in diesem Katalog. Die Antworten auf unsere redaktionelle Bitte an die Künstler, ihre ästhetischen Sichtweisen, ihre Perspektiven und Produktionsbedingungen darzulegen, finden Sie in den kurzen Statements auf den Seiten 175, 179, 187, 193, 195, 197 und 209. Gemeinsam mit den anschließenden *Reisesplittern und Musikgeschichten* von Susanna Niedermayr und Christian Scheib, deren journalistische Recherchen vor Ort und mehrjährige Reiseerfahrungen uns bei der Programmgestaltung der «Meridiane» behilflich waren, sollen diese Statements Schlaglichter in Textform sein: Schlaglichter auf höchst unterschiedliche «musikalische Situationen» östlich des 14. Meridians – und mithin westlich von Wien.

«new europe | meridiane». Ein programmatisches Vorwort, in: Katalog Wien Modern 2003, hrsg. von Berno Odo Polzer und Thomas Schäfer, Saarbrücken: Pfau 2003, S. 31-33.